

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 80 (1954)
Heft: 2

Illustration: "Augeblick, muess mi Brieffäsche sueche, hebezmer bisig min Schirm"
Autor: Gianolla, François

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dein Mund spricht Ja, doch Deine Augen sagen Nein

(Die russische Zusage zu einer Viererkonferenz)

Stegeli uf, Stegeli ab, juhe!
In Rußland fällt der Schnee.
Er fällt so lang und fällt so weich
und macht die Menschen alle gleich.

Stegeli uf, Stegeli ab, Trara!
In Rußland sagt man «Ja».
Doch sagt man ja, dann glaubt man's nicht,
weil man doch sonst ganz anders spricht.

Stegeli uf, Stegeli ab, momoll!
Der Westen fragt: Was soll?
Was soll uns diese neue Platte,
die Rußland bisher noch nicht hatte?

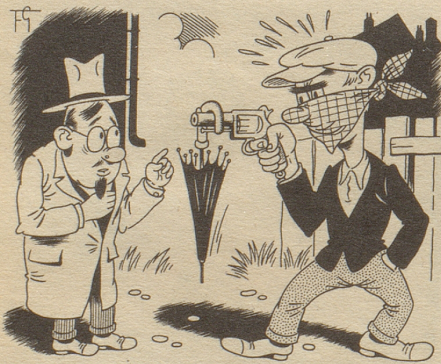
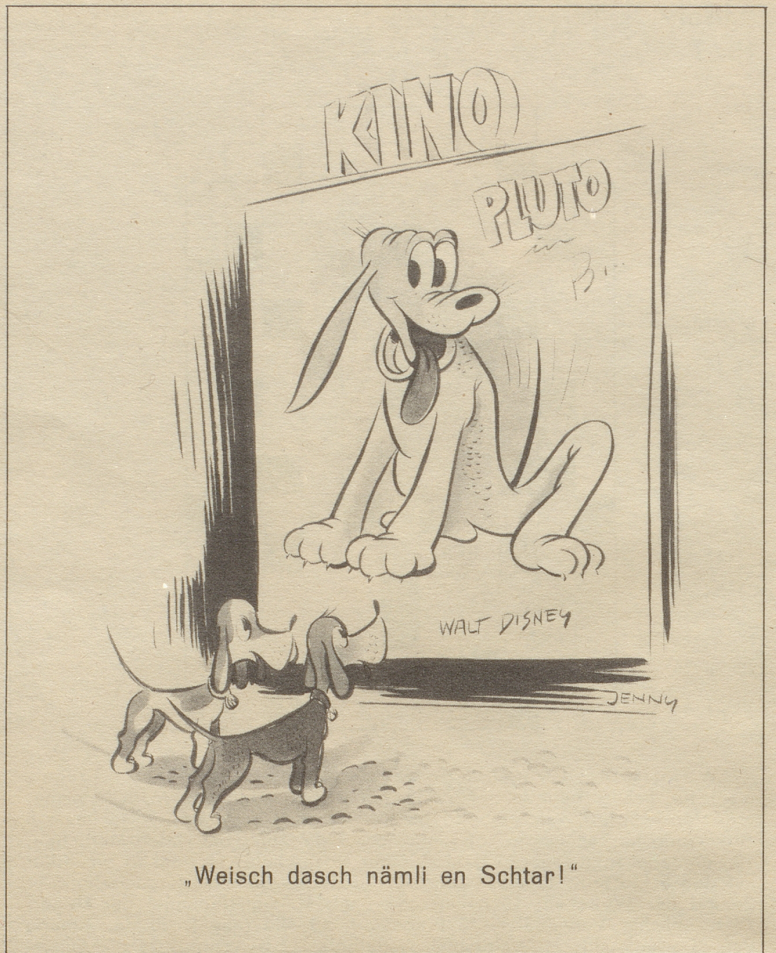
Stegeli uf, Stegeli ab, mein Schatz!
Die Vorsicht scheint am Platz.
Bei Tageslicht und Sonnenschein
wird aus dem «Ja» vielleicht ein «Nein».

Stegeli uf, Stegeli ab, schrumbum!
Der Russe lacht sich krumm.
Er glaubt, es falle groß und klein
auf seinen neuen Türk herein.

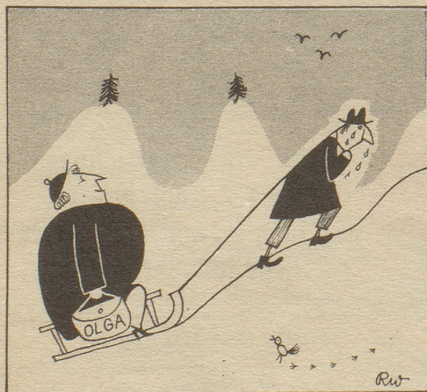
Stegeli uf, Stegeli ab, juhe!
In Rußland fällt der Schnee.
Das ist das Wahre der Geschichte,
und alles andre weiß man nicht.

Stegeli uf, Stegeli ab, juhe!
In Rußland fällt der Schnee.

Paul Altheer



«Augeblick, mueß mi Brieffäsche sueche,
hebezmer bisig min Schirm.»



Der Olgaschlepper

Lieber Nebelspalter!

Wir hatten eine Vorstandssitzung. Im Säli nebenan tagte ein Hundezüchterverein. Das Kläffen der Hunde störte unsere Verhandlungen. Als unser Präsident, ein biederer Handwerksmeister, beim Wirt den großen Saal bestellte, sagte er zu ihm: «Aber unter der ausdrücklichen Bedingung, daß nicht wieder die Gynäkologen nebenan einen solchen Radau machen.» JZ

★

Zwei Wahlkandidaten standen vor der Versammlung. Der erste hielt eine groß angelegte brillante Rede, in welcher er den Leuten die herrlichsten Dinge versprach. Nun war die Reihe am zweiten Kandidaten. Dieser stand auf und sagte: «Meine Herren Wähler! Alles was mein Vorredner gesagt hat, will ich tun.» OA

★

Man erfährt aus Prag, daß bedeutende Produktionseinsparungen auf einem überholten Sektor geplant sind, die fortschrittlicheren Wirtschaftszweigen zugute kommen werden: Betten sind in Zukunft überflüssig. Die Kommunisten haben Tag und Nacht wachsam zu sein; die Reaktionen trauen sich nicht zu schlafen; und dem Rest der Bevölkerung sind die Augen aufgegangen. TR

Zwei Geschichten mit Moral

Der Direktor tritt ins Büro, in welchem die Herren Prokuristen Theophil Tag und Arthur Abend beschäftigt sind. Er strahlt: «Das haben Sie ausgezeichnet gemacht, Herr Tag, wirklich wunderbar, ich beglückwünsche Sie herzlich!» Arthur Abend blickt erst neidisch und eifersüchtig auf die beiden, stapft dann schwer zur Türe, reißt sie auf und schmettert sie hinter sich ins Schloß. Der Direktor und Herr Tag blicken ihm entgeistert nach ... Moral: Du sollst den Tag nicht vor dem Abend loben!

★

Ein Reiter kommt auf kohlschwarzem Rosse angesprengt, zügelt es vor der Schenke, schwingt sich nieder und ruft einem Buben zu: «Da, halte mir das Pferd – wenn du deine Sache recht machst, sollst du einen Franken kriegen!» Der Knabe übernimmt das unruhige Tier, zerrt an der Halfter und versetzt ihm einen heimtückischen Schlag, als es nicht gleich gehorchen will. Der Reiter hat es gesehen. Er eilt hinzu, steigt auf und stiebt davon. «He ...» ruft der Bub weinerlich, «wo bleibt denn mein Franken?» Aber der Reiter blickt nicht zurück ... Moral: Wer den Rappen nicht ehrt, ist des Frankens nicht wert. Röbi